

Protokoll:

1.) Sachstand Austausch Biotonnen

Werkleiter Mannheim trägt vor, dass rd. 1.000 Biotonnen mehr zu verteilen waren, als angenommen. Durch erforderlich gewordene Nachbestellungen hat sich der Zeitraum der Verteilung verlängert. Bis zum 28.08.2020 waren nun alle Neugefäße verteilt, zurzeit findet nur noch der Einzug der Altgefäße und das Abstellen von Reklamationen statt. Die komplette Maßnahme wird dann Mitte September abgeschlossen sein. Durch Nachbestellungen und Mehraufwand bei der Reklamationsbearbeitung sind die Kosten von rd. 760 T€ auf rd. 846T € gestiegen. Durch den Entfall der wöchentlichen Leerung werden die Kosten voraussichtlich in drei Jahren amortisiert sein.

Hinsichtlich der Reaktionen von Bürgerinnen und Bürgern, erläutert Werkleiter Mannheim, dass hier teilweise Probleme mit Gerüchen, Maden und Feuchtigkeit rückgemeldet wurden. Vereinzelt wurde auch der Wunsch geäußert zur wöchentlichen Leerung und zum alten Gefäß zurückzukehren.

Werkleiter Mannheim erklärt hierzu weiter, dass ein Teil der Probleme darin begründet ist, dass die Filter sich durch die Feuchtigkeit in der Tonne selbst aktivieren sollten, das aber in einigen Fällen offensichtlich nicht schnell genug erfolgt ist. Hier ist den Bürgern zu empfehlen den Filter selbst zu aktivieren, indem lauwarmes Wasser über den geöffneten Deckel gegossen wird.

In Bezug auf die Madenproblematik berichtet Werkleiter Mannheim von den Erfahrungen im Landkreis Cochem-Zell. Dort hat sich gezeigt, dass Maden durch den Nutzer selbst in die Tonne eingetragen werden, weil die Abfälle zu lange offen in Haus oder Wohnung aufbewahrt werden. Somit können sie von Fliegen zur Eiablage genutzt werden bevor sie in die Tonne geworfen werden. Um die Feuchtigkeit im Gefäß besser zu binden empfiehlt Werkleiter Mannheim viel Papier in die Biotonne zu geben. Gerüche treten nach seiner Erfahrung bei aktiviertem Filter eigentlich nur kurzzeitig beim Öffnen des Deckels auf. Das kann nach seiner Einschätzung allenfalls dort zu Problemen führen, wo die Biotonnen in der Garage untergebracht sind. Abschließend weist Werkleiter Mannheim noch auf die besonders guten Qualitäten der im Landkreis Cochem-Zell eingesammelten Bioabfälle hin, und ist überzeugt, dass auch die im Vergleich schlechteren Qualitäten in der Stadt Koblenz g. g. f. auch durch mehr Kontrollen verbessert werden können.

RM Schupp berichtet davon, dass einige Bürger ihn auf Schimmelbildung in der Tonne hingewiesen hätten. Dazu erwidert Werkleiter Mannheim, das davon auszugehen ist, dass nach einer gewissen Eingewöhnungsphase die vorgebrachten Probleme nicht dauerhaft auftreten, sondern sich der Umgang mit der Biotonne einspielen wird.

Die Vorsitzende ergänzt, dass eine Minderung der Probleme zu erwarten ist, wenn der Biofilter bei allen Gefäßen richtig aktiviert ist. Dort wo das bisher noch nicht so gut funktioniert, sollten die Menschen noch einmal selbst den Filter aktivieren. Nach ihrer Erfahrung treten Probleme aber auch zumeist nur dann auf, wenn die Nutzer nicht richtig mit der Biotonne umgehen und die Hinweise des Servicebetriebs zum Umgang mit der Tonne nicht beachten.

RM Schuhmann-Dreyer berichtet von Bürgern in Horchheim, die ihr mitgeteilt haben, dass sie die neue Biotonne noch nicht erhalten haben. Dazu erläutert Werkleiter Mannheim, dass die Verteilung grundsätzlich abgeschlossen ist. Wenn hier noch etwas offen sein sollte, sollen sich die Bürger an den Betrieb wenden, damit diese Reklamationen erledigt werden können.

RM Bohlender fragt nach ob es nicht sinnvoll ist, die Biotonnen mit einem Aufkleber zu versehen, dass Biotonnen die Plastik enthalten nicht geleert werden können. Er möchte weiter wissen, wie der Betrieb sog. kompostierbaren Kunststofftüten beurteilt. Werkleiter Mannheim erklärt hierzu, dass bereits in den bisherigen Veröffentlichungen und Informationsbroschüren des Betriebs darauf hingewiesen wird, dass generell keine Kunststoffabfälle oder Kunststofftüten in die Biotonne gehören. „Kompostierbar“ in Bezug auf Kunststoffe hält er für eine Pseudobezeichnung, es werden auch generell keine Kunststofftüten in der Biotonne akzeptiert. Allerdings sind die im Rahmen der Leerung nicht immer zu erkennen, wenn solche Tüten durch reguläre Bioabfälle verdeckt sind. Dort wo man es offensichtlich feststellt, versucht man durch Informationen an die Bürgerinnen und Bürger eine Besserung zu erreichen; dann bleibt auch mal eine Biotonne stehen um die dafür notwendige Aufmerksamkeit zu schaffen, erläutert Werkleiter Mannheim weiter.

RM Rosenbaum berichtet von Klagen, die an ihn herangetragen wurden, dass die neuen Biotonnen nicht mehr in die Tonnenschränke passen. Werkleiter Mannheim erwidert hierzu, dass die Biotonnen DIN-genormt sind, während das die oft in Baumärkten erworbenen Tonnenschränke nicht unbedingt sein müssen. Seiner Ansicht nach kann das Problem insoweit nur in diesem Zusammenhang auftreten.

RM Rosenbaum fragt weiter zu Thema Altbatterien nach. Früher konnten die Ortsverwaltungen beim Betrieb kleine Sammelkisten erhalten, das geht heute nicht mehr. Dazu erläutert Werkleiter Mannheim, dass das an der steigenden Anzahl an Lithium-Batterien liegt. Diese sind im wahrsten Sinne brandgefährlich und müssen speziell für die Entsorgung vorbereitet werden. Er erläutert weiter, dass dazu u. a. die Pole abzukleben sind. Bei beschädigten Akkus sind noch weitergehende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. In den angelieferten Sammelkisten wurden zunehmend mehr von diesen Akkus gefunden, so dass dies nicht mehr praktiziert werden kann. Aufgrund der Gefahren ist es nach Auffassung von Werkleiter Mannheim auch keine gute Idee, solchen gemischten Sammelkisten in den Büros zu verwahren.

2.) Straßenreinigung

Werkleiter Mannheim zeigt einleitend zur Erläuterung zwei Bilder („Münzplatz“ / „An der Liebfrauenkirche“), auf denen überfüllte Papierkörbe sowie starke Verunreinigungen im näheren Umfeld der Papierkörbe zu erkennen sind. Er erläutert, dass es in der Altstadt 326 Papierkörbe gibt und dass trotz der hohen Anzahl insbesondere an Wochenenden immer wieder solche Bilder zu sehen sind. Er erläutert weiter, dass man versuchsweise kostenfreie Veranstaltungstonnen an Wochenenden in der Altstadt bereitgestellt hat um die Straßen und Plätze sauberer zu halten. Im Ergebnis hat das nichts gebracht, weil die Anwohner und Anlieger diese Tonnen als zusätzliches reguläres Abfallgefäß nutzen; somit weiterhin sehr starke Verunreinigungen vorzufinden waren. Er kommt zu dem Fazit, dass die Erwartungshaltung „mehr Papierkörbe bringen mehr Sauberkeit“, nicht gerechtfertigt ist und verweist hier auf den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Er verweist

auch auf das Foto an der Liebfrauenkirche. Dort ist u. a. ein Pizzakarton unter dem Papierkorb zu sehen. Er verdeutlicht hierzu, dass der Karton selbst dann problematisch ist, wenn er ordnungsgemäß in den Papierkorb gegeben worden wäre - denn dann würde er sich vermutlich im Papierkorb entfalten und damit einen Großteil des Volumens blockieren. Aus 50 Litern Papierkorbvolumen werden so ganz schnell nur noch 10 Liter nutzbares Volumen. Insgesamt sieht Werkleiter Mannheim ein Problem in den sog. „To go“-Verpackungen. Deren Anteil steigt ständig und führt somit zur Verunreinigung von Straßen und Plätzen. Möglicherweise, so Werkleiter Mannheim weiter, bringt eine in Vorbereitung befindliche Richtlinie der europäischen Union hier Besserung. Die Hersteller sollen künftig an den Reinigungskosten beteiligt werden. Das kann dann auch zu einem Rückgang dieser Verpackungen führen.

RM Bohlender weist auf ein Eiscafé hin, bei dem das Eis nicht in Waffeln, sondern ausschließlich im Bechern verkauft wird und will wissen, ob man das nicht satzungsrechtlich unterbinden kann. Dazu erläutert die Vorsitzende, dass das rechtlich nicht vorgeschrieben werden kann; hier kann allein der Bürger über seine Kaufentscheidung Einfluss nehmen.

RM Altmaier bedankt sich zunächst bei der Vorsitzenden für ihre mit den in der Altstadt ansässigen Betrieben geführten Gespräche. Das hat immerhin dazu geführt, dass nach 22 Uhr keine „To go“ Getränke mehr angeboten werden. Er ist außerdem der Auffassung, dass man nochmals auf die Betriebe zugehen soll, mit dem Ziel, dass die Betriebe mit eigenem Personal Abfälle einsammeln und in ihre eigenen Behälter entsorgen. Es soll nicht nur der städtischen Straßenreinigung überlassen werden für Sauberkeit zu sorgen.

RM Knopp unterstützt die Idee von RM Altmaier.

Werkleiter Mannheim verweist auf Mc Donalds, deren Abfälle nicht nur lokal am Betrieb zu finden sind. Es ist seiner Auffassung nach daher nicht sinnvoll hier eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen ins Leben zu rufen. Den Ansatz, die Hersteller von solchen Verpackungen, über die EU-Richtlinie an den Reinigungskosten zu beteiligen, hält er für zielführender.

Die Vorsitzende gibt noch den Hinweis, dass die Produktion der „Koblenzer Mehrwegbecher“ bereits beauftragt ist, so dass im 4. Quartal mit der Lieferung zu rechnen ist.

RM Sommer berichtet, dass die Stadt Sonntagmorgens stark verdreckt ist. Die meisten Bürger bekämen das gar nicht mit, dank der guten Arbeit der städt. Straßenreinigung, die bereits sehr früh morgens für Sauberkeit sorgt.

Nachdem es keinen weiteren Diskussionsbedarf zu diesem Thema gibt, schließt die Vorsitzende den öffentlichen Teil der Sitzung gegen 19:20 Uhr und leitet zum nicht öffentlichen Teil der Sitzung über.